

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Anzeiger. 1863-1866
1865**

27.9.1865 (No. 77)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-922721](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-922721)

Braker Anzeiger.

N^o. 77.

Mittwoch, den 27. September.

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 4 Uhr Nachmittags Aufnahme. — Die gespaltene Petitzeile kostet 1 Groschen.

Auf das mit dem 1. October beginnende Quartal werden Abonnements bei allen Postanstalten, sowie von der Unterzeichneten gegen Bezahlung von 7½ gr. entgegen genommen. Die Redaction wird auch ferner bemüht sein, Besprechungen öffentlicher, namentlich auch Gemeinde-Interessen zu bringen, und sowie sie auch gerne bereit sein wird, detartigen Artikeln ihre Spalten zu öffnen.

Die Redaction.

Das Banner von Mac Lean.

Erzählung nach einer schottischen Sage von Ernst Willkomm.

(Fortsetzung.)

Während nun die junge Frau ihre aus Schottland mitgebrachten Dienerinnen von der erhaltenen Botschaft unterrichtete, und sie beauftragte, das Thun und Treiben der Eingeborenen im Hause zu überwachen, traf der vom Major entsendete Bote auffallende Bertheidigungsanstalten. Er versuchte und lud mit großer Vorsicht alle im Hause vorhandenen Gewehre und stellte sie in dem Zimmer auf, in welchem er die Nacht zubringen gedachte. Es vertheidigte dasselbe nicht nur den Eingang zum Hause sondern auch die von Ellinor bewohnten Gemächer. Ferner satzte er drei Rosse, darunter auch den schnellfüßigen Goldschwimmel Ellinor's, ein sehr zuverlässiges Thier, das jeden Laut seiner Herrin verstand, und band sie an der Verandthüre auf der Rückseite des Hauses fest, das hier ein geräumiger Garten umschloß.

Angstvoll sah Ellinor diesen Vorbereitungen zu, die ihre Unruhe aufs höchste steigerten.

Auf ihre Frage: was dieß Alles bedeuten sollte? antwortete der Bote nur:

„Der Herr hat es so befohlen, damit wir bei seiner Ankunft keinen Aufenthalt haben.“

Nun brach die Nacht herein, eine sternenhelle, stille, warme indische Sommernacht.

Ellinor floh der Schlaf. Bei matt brennender Lampe saß sie am halboffenen, mit einem Moskitonez umzogenen Fenster zwischen ihren Dienerinnen und lauschte auf jeden Ton, der sich in der Nähe des Landhauses hören ließ. Im Vorzimmer vernahm sie die Schritte des Boten, der um wach und munter zu bleiben, in dem geräumigen Gemache auf und nieder ging. Die Eingeborenen im Dienste des Majors gaben durchaus keinen Anlaß zu Befürchtungen. Sie saßen plaudernd in den ihnen angewiesenen Localitäten und schienen nicht einmal zu bemerken, daß etwas Ungewöhnliches vorgebe und daß man der nächsten Stunde in peinlicher Spannung entgegensehe.

Gegen Mitternacht schreckte Ellinor mit ihren Dienerinnen vor einem donnerähnlichen Knall zusammen, der sich in kurzen Zwischenräumen mehrmals wiederholte.

Sogleich ward es unruhig im Landhause. Die Eingeborenen liefen unter lebhaften Gebehrden Treppe auf, Treppe ab, ihre dunkeln Augen funkelten, ihre Haltung ward eine drohende.

„Das ist Kanonendonner!“ sprach Ellinor schwer aufathmend. „So kommt es doch, wie Alfred seit einiger Zeit fürchtete. Ein Theil der Truppen empörte sich gegen die englische Herrschaft. O wäre doch Alfred hier, daß ich ihn fest in meinen Arm fassen und ihn schützen könnte vor den Geschossen der Reiterer!“

Der Donner des Geschüßes, dem sich alsbald Kleingewehrfeuer beigesellte, ward immer heftiger. Nach einiger Zeit lobten Flammen auf, bei deren Schein sich in der Ferne ein ungeordnetes Menschengewimmel bemerken ließ. Ohne Zweifel waren es friedliche Einwohner, welche sich durch Klucht zu retten suchten. In die Nähe des Landhauses kam jedoch Niemand, obwohl in geringer Entfernung eine Hauptverbindungsstraße vorüberführte. Ellinor schloß daraus, daß der Zugang zu dieser Straße von der Stadt aus gesperrt sei.

Einige Beruhigung gewährte der jungen Frau das Verhalten ihrer indischen Dienerschaft. Nachdem sie die erste Aufregung überwunden hatten, waren sie nur aufmerksame Zuhörer des Drama's, das sich in der Entfernung entwickelte. Sie hatten noch nicht Partei ergriffen und waren offenbar unschlüssig, was sie thun sollten. Vielleicht imponirte ihnen die entschlossene Haltung des Boten, der sich so aufstellte, daß er jedem Angriffe Unbewaffneter leicht begegnen konnte.

Bei Anbruch des Tages änderte sich die Scene plötzlich. Das Schießen kam näher, auf der Straße wirbelte Staub auf. Einzelne Reiter jagten im gestreckten Galopp vorüber, dann folgte eine wirre Masse, die heulend vorwärts stürmte, endlich geschlossene Colonnen. Leider ließen sich durch Staub und Pulverrauch — denn es ward ununterbrochen gekämpft — nicht die Zeichen erkennen, welche diese Truppenabtheilung führte.

Noch verging eine kurze, bange Zeit, da krachten Schüsse auch in der Nähe des Landhauses, und Kugel schlugen in Bedachung und Wände. Das Haus schien von Aufständischen umringt zu sein und den Bewohnern das Entsetzlichste bevorzusehen.

Jetzt warfen auch die Eingeborenen die Maske ab. Unter lauten Drohungen verlangten sie Waffen, versprachen aber, wenn man ihrem Verlangen nachkomme, das Haus verlassen zu wollen, ohne den Europäern ein Haar zu krümmen.

Ellinor war ratlos.

„Wenn doch Alfred uns rettete!“ rief sie händeringend, während der entschlossene Bote die erbitterten Indier durch seinen Revolver immer im Zaume hielt.

Aber die Gefahr wuchs von Minute zu Minute. Schon tobte der Kampf von allen Seiten des Landhauses. Nicht einmal durch schleunige Klucht konnten die Bewohner desselben einen sicheren Zufluchtsort erreichen. Der günstige Moment war verflüchtigt worden.

In unsäglicher Angst sank Ellinor betend in die Knie, faltete die Hände und schlug bittend die thränenfeuchten Augen zum Himmel auf.

„Hette uns aus den Händen dieser Barbaren, o Gott!“ rief sie. „Laß die letzte Erbin von Mac Lean nicht fern von der Heimath eines gewaltsamen Todes sterben.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Neger in Nordamerika.

Ueber die Negerfrage schreibt der Correspondent der „Nat.-Ztg.“ aus Newyork, den 5. September:

„Ueberaus traurig lauten die Berichte über die Zustände der Neger in dem ersten der von Johnson „reconstruirten“ Staaten, Nord-Carolina. Reisende, welche das Innere des Staates durchstreift haben, melden übereinstimmend, daß fast überall die Neger in eben so vollkommener Sklaverei erhalten, aber viel grausamer mißhandelt werden (weil sie doch keinen Verkaufswert mehr haben), als vor dem Kriege. Da wo sie von ihrer Befreiung gehört haben, wird ihnen von den Pflanzern höhnlachend gesagt, daß der Spaß nicht länger währen



solle, als bis die „Yankees“ abgezogen seien, und daß dann ein schreckliches Gericht über diejenigen ergehen werde, die sich erfrecht hätten, sich für frei zu halten.

Ein Blatt, der „Southern Sun“, sagt: „Wenn die Yankees sich schon darüber beunruhigen, daß täglich ein paar hundert Nigger getödtet werden, und zwar in Staaten, wo sie wenigstens in gewissem Grade den Schutz der Yanketruppen genießen, wie werden sie erst das Maul aufreissen, nachdem die Truppen zurückgezogen und die südlichen Staaten wieder als souveraine Bundesglieder in die Union eingetreten sein werden?“

Wenn solche freche Ankündigungen Dessen, was von einer über-eiltten Herstellung der Autonomie des Südens erwartet wird, die republikanische Partei nicht zu festgeschlossenerm Auftreten und unerbittlich energigehem Einschreiten veranlassen können, dann wird es in der That um die an den Ausgang des Krieges geknüpften Hoffnungen schlecht bestellt und mit der Einheit noch nicht die Freiheit gewonnen sein. — Doch keine schwarzen Gedanken! Vor vier Jahren standen die Aussichten für die Einheit nicht besser, oder vielmehr noch viel schlechter, als heute die für die Freiheit, und der gute Genius der Republik half doch. So mag es auch diesmal ergehen.

Die Fähigkeit der Neger, ihre Freiheit gegen die brutalen Gewaltthaten der Pflanzer zu wahren und zu schützen ist leider gleich Null; aber die Fähigkeit, die Freiheit zu verstehen und auf vernünftige Weise auszuüben, besitzen sie in vollem Maße. Ueberall wo ihnen äußerer Schutz gewährt wird, zeigen sie sich als ein fleißiges, betriebames, strebsames und nüchternes Völkchen und widerlegen durch die That außs Schlagendste die freche Behauptung der Schlawenhalter, daß der Neger nicht arbeite, außer wenn er durch die Furcht vor der Peitsche dazu gezwungen werde.

Die einzige Bevölkerungskategorie im Süden, von welcher diese Behauptung wahr ist, sind nicht die Schwarzen, sondern die Weißen. In dieser Beziehung geben die Bücher des Freedmens Bureau merkwürdige Aufschlüsse. Die Zahl der weißen arbeitscheuen Tageelbe, welche sich lebighch von den Almosen ernähren, die ihnen die Regierung in übelangebrachter Wildthätigkeit verabsolgt, verhält sich zu den schwarzen Almosenempfängern wie 50 zu 1. So in Tennessee, wo z. B. in Chattanooga 904 Weiße und nur 43 Neger, in Knoxville 398 Weiße und nur 2 Neger von der Regierung gefüttert werden. So auch in Arkansas. Von den 350,000 Negern in Mississippi beziehen nur 3000, meist Arbeitsunfähige, die von ihren Herren fortgejagt sind, Unterstützung.

In einer Stadt von Tennessee wurden kürzlich auf Grund eines mißverständenen Befehls des Generals Fisk sämmtliche Farbige ohne Ausnahme verhaftet, um sich in Betreff ihrer Subsistenzmittel anzusprechen. Es waren ihrer über 400, und die angestellte Unternehmung ergab, daß auch nicht ein Einziger darunter war, der sich nicht auf ehrliche Weise durch Arbeit seinen Lebensunterhalt erworb. Selbst wo wirkliche Arbeitsunfähigkeit vorhanden ist, ziehen die Neger es vor, durch freiwillige Sammlungen die zum Unterhalt der Armen erforderlichen Mittel aufzubringen. In gleicher Weise besteuern sie sich freiwillig, um Schulen zu erhalten. In dem Wohnorte des Präsidenten Johnson, Greenville, bringen die Neger unter sich monatlich 60 Dollars zur Befoldung von Lehrern auf. — Auf den Inseln zwischen Charleston und Savannah besteht eine Sparbank, durch deren Vermittlung die erst seit drei Jahren befreiten Neger bereits über 100,000 Dollars in Bundesobligationen angelegt haben. — Aus Mississippi meldet der General Thomas, daß die dortigen Negercolonien in diesem Jahre auf eigene Rechnung ungefähr 10,000 Ballen Baumwolle ziehen werden.

Mit diesen erfreulichen und vielversprechenden Thatfachen bildet der elende zigeunerartige Zustand des „weißen Schundes“ im Süden einen gewaltigen Contrast. Hunderttausende von zerlumpten Individuen bederlei Geschlechts, die weniger mit Rücksicht auf ihre längst verbrochene und verwitterte Hautfarbe, als mit Rücksicht auf ihre Abstammung Weiße genannt werden, ziehen sechtend und bettelnd als arbeitsscheue Tageelbe im Lande umher, wenden sich an die Commissaire des Bureaus für Emancipirte und Flüchtlinge und lassen sich von denselben füttern, oder nachdem sie als „Steifbettel“ bekannt geworden sind, per Schub in der Richtung nach einer angeblichen Heimath weiter transportiren. Sie sind das verwahrloste, verkommenste, faulste, ehr- und schamloseste Lumpengesindel in der Welt, stehen noch niedriger auf der gesellschaftlichen Stufenleiter, als in der weiland polnischen Welsrepublik die niedere Schicht, jener Adel, der die Schweinehirten, Vagabunden und Bettler lieferte.

In vielen Fällen ist es aber nicht leicht, den Unterschied zwischen ihnen und den sogenannten „besseren Classen“ der Weißen zu ziehen. Denn an Faulheit und ehroser Bettelsucht thun es die Letzteren ihnen häufig gleich. Der General Fisk hat in Nashville eine Menge Fälle ermittelt, in welchen bemittelte Bauern viele Meilen weit mit ihren Producten zur Stadt kamen, sie zu guten Preisen verkauften und dann mit ihren leeren Wagen vor das Freedmens Bureau kamen, um als „verhungende Flüchtlinge“ Nationen von der Regierung zu erbetteln. Ein Gefühl der Schande und Demüthigung kennen sie gar nicht. Sie haben nur die zwei Vorstellungen: erstens, daß es eine Schande ist, zu arbeiten, und zweitens, daß es ein großes Verdienst ist, die „vermaldeiten Yankees“ zu beschwindeln.

„Die Weißen“, so schreibt man dem „Cincinnati Commercial“ untern 10. August aus Montgomery in Alabama, „sangen mußig umher und faulen sich an den Nägeln. Möglich, daß sie mit dem Kopfe arbeiten, aber von solcher practischen Arbeit, wie sie hier vor allen Dingen Noth thut, d. h. von Arbeit mit den Händen, thun sie nicht einen Schlag. Die Neger dagegen sind alle an der Arbeit, außer hier und da ein Paar, die ausgeganen sind, nach Arbeit zu suchen. Dabei aber wird Ihnen jeder dieser Saugare-Lutscher, die sich in den Schenken umhertreiben, Strohhalm zerkauen und das „Politik“ nennen, feierlich behenern, daß Nigger freiwillig nicht arbeiten. Es ist eine Lüge! Ich bin es satt, diese infame Verläumdung zu hören. Die Neger sind an der Arbeit, — alle, ausgenommen die nach Arbeit suchen. Und nicht das allein, sondern sie sind die einzigen Eingebornen im Süden, bei denen sich eine Spur von Strebsamkeit und Unternehmungsgelst zu zeigen beginnt. Sie sind fleißig, thätig, wohlgenuth, während ihre früheren Eigenthümer träge und apathisch ihre Zeit totschlagen.“

Noch ist, wenn die republikanische Partei einig bleibt, die Möglichkeit gegeben, durch strenge Vollziehung des Confiscationsgesetzes den weißen Tageelben wenigstens ihre bevorzugte Stellung im Süden zu nehmen und den schwarzen Arbeitern in einer bescheidenen materiellen Unabhängigkeit die wirksamste Garantie für ihre Freiheit zu geben. Denn nach der Proportion, in welcher Herr Johnson jetzt die Zwanzig-Tausend-Thaler-Kente begnadigt, werden noch sehr viele übrig bleiben, auf welche jenes Gesetz Anwendung finden kann, wenn der Congreß dem ferneren Umsichgreifen der Begnadigungs-Krankheit Halt gebietet.“

Das Mutterherz.

Wenn Du mit fester Jugendkraft
Beginnst im Lebenspiel zu ringen,
Und um den frischen grünen Schaf
Sich Fremdebranken lockend schlingen —
O denke dran, o denke dran,
Daß liebend folget allerwärts
Durch Freud' und Leid
Dir allezeit
Ein Mutterherz.

An Lieb und Wein, an Lust und Lieb
Wilt bald Dein Sinn gefangen haften,
Schon wird Dein Himmel manchmal trüb
Von Wolken dunkler Leidenschaften —
Dann denke dran, o denke dran,
Daß sorgend folget allerwärts
Durch Freud' und Leid
Dir allezeit
Ein Mutterherz.

Ringst endlich Du als fester Mann
Den Wechsellampf des ersten Lebens
Und tritt Enttäuschung Dir heran
Als Lohn des pflichtgetreuen Strebens —
Dann denkst Du dran, dann denkst Du dran,
Daß tröstend folget allerwärts
Durch Freud' und Leid
Dir allezeit
Ein Mutterherz.

Vermischtes.

Leipzig, den 18. Sept. Der schöne Gedanke, daß jedes Kind seinen Schutzengel habe, bewahrheitete sich vorgestern Abend auf der Zeigerstraße am „Römischen Hause.“ Dort saßen auf der untersten der zu demselben führenden Stufen eine Anzahl Kinder, als von einem vorüberfahrenden Wagen ein großes, schweres, gefülltes Spiritusfaß herabfällt und grade auf die Kinder zurollt. Diese entließen sämmtlich, bis auf ein ganz kleines zweijähriges Mädchen, welches hilflos sitzen bleibt. Schon ist ihm das Faß ganz nahe und muß es im nächsten Augenblicke zermalmen, da — wie durch ein Wunder — bleibt es plötzlich mit einem Ruck hart vor dem Kinde stehen und dieses ist gerettet. Wahrscheinlich war das Faß durch irgend eine Erhöhung oder sonst ein Hinderniß noch zu rechter Zeit in seinem Laufe gehemmt worden.

Der Akademie der Wissenschaften zu Paris theilte Dr. Brandet im vorigen Jahre einen Fall mit, daß eine Frau kurz nach ihrer Verheirathung einschlie und erst nach zweiundfünfzig Tagen wieder erwachte. Nach einem Berichte in der „Medical-Times“ besitzt England jetzt eine eben so merkwürdige Erscheinung derselben Art von Schlaf-

sucht. Doch hier ist der davon Befallene ein Mann. Derselbe bleibt nie länger als 6 bis 7 Stunden wach, während die Dauer des Schlafes, der seine kurzen wachen Stunden unterbricht, 12 bis 138 Stunden beträgt. Wir wollen — nach jener glaubwürdigen medizinischen Zeitung — hier als Beispiel seinen Lebensverlauf vom 28. November bis 16. December v. J. angeben. Er schlief am 28. November um 10 Uhr Abends ein, erwachte am 2. December um 4 Uhr 30 Minuten Nachmittags; schlief an demselben Tage um 11 Uhr ein, erwachte am 7. December um 3 Uhr 30 Minuten Nachmittags, schlief an demselben Tage um 11 Uhr wieder ein, und erwachte am 16. December um 5 Uhr Abends. Demnach waren bei ihm von 427 hinter einander folgenden Stunden 405 Morpheus geweiht. Es fühlt sich dieser Unglückliche beim Erwachen stets sehr ermattet. Sein Schlaf ist außerdem durch einen tiefen Torpor (Stumpfheit), ein fast unmerkliches Athmen, vollkommene Empfindungslosigkeit und Verstopfung charakterisirt. Der Autor dieses Berichtes, der den Schlafsuchtigen behandelnde Arzt Doctor Coustus, schließt damit, daß dieser Zustand noch im Laufe dieses Monats September fortbauere, und vorläufig keine Aussicht auf Aenderung vorhänden sei. Der Leidende zehrt immer mehr und mehr ab und dürfte wohl so lange mit Unterbrechung fortzuschlafen, bis bei ihm der Schlaf ohne Unterbrechung eintritt.

Das Mundschreiben, welches der französische Minister der Landwirtschaft, des Handels und der öffentlichen Arbeiten am 11. d. M. an die Präfecten erlassen hat, zeugt von einer ungewöhnlich loyalen Vorstellung von der kaiserlichen Macht. Es heißt nämlich darin: „Es ist nothwendig, alle Maßregeln zu ergreifen, welche geeignet sind, die Ausdehnung der Kinderpest in unserem Lande zu verhindern, wenn dieselbe trotz des Decretes des Kaisers vom 5. d. M. unsere Grenzen überschreiten sollte.“

Bei einem Vergnügungszug, der am 10. d. M. von Bern nach Genf fuhr, mußten zwischen den Stationen Morges und Rolle drei-

bis vierhundert Passagiere aussteigen und an den Wagen schieben helfen, um nicht stecken zu bleiben!

Eingefandtes.

Brake, Sept. 26. Es wird jetzt vielfach die Frage erörtert, ob es nicht zweckmäßig sei, auch für unsere Stadt einen Jahrmarkt einzurichten. Das Bedürfnis eines solchen Marktes läßt sich nun wohl nicht begründen, denn ein solches ist überall nicht mehr da, seit die Verkehrswege und Mittel der Art sind, daß man ohne große Kosten und Zeitaufwand jede beliebige Waare beziehen kann. Dieses war in früheren Zeiten anders, als die Wege noch deraat waren, daß ein Fuhrwerk von Bremen nach Oldenburg so ziemlich eine ganze Woche gebrauchte. Damals waren Jahrmärkte Bedürfnis, indem nicht allein der Bürger und Landmann seinen Bedarf auf denselben einkaufte, sondern auch der Kleinhändler sein Waarenlager mit neuen Vorräthen verjagte. — Aber von einem andern Gesichtspunkte aus sind sie für eine Stadt vortheilhaft; sie ziehen ein hübsches Stümchen Geld heran. Die Stadtcasse profitirt am Stättegeld (beiläufig gesagt, soll Begejack in diesem Jahre über 600 Thaler (?) dafür eingenommen haben) — der Arbeiter findet lohnende Beschäftigung, der Kaufmann hat einen größeren Umsatz zu erwarten, die Wirthe, ja die Wirthe vor Allen haben an solchen Markttagen eine gute Einnahme, — genug, ein Jahrmarkt bringt Geld und Verkehr in eine Stadt; und da es vorausichtlich noch lange dauern wird, bis sie zu Grabe geklärt werden, so dürfte es angemessen sein, wenn die Väter unserer Stadt sich die Sache mal überlegten. Können Elsfleth, Rodenkirchen, Begejack und Bremerhafen stark frequentirte Märkte abhalten, warum nicht auch Brake?

Angekommene und abgegangene Seeschiffe.

Brake, 15. Septbr.

	von
Engl. Jeffy, Noble (22)	Frazerburg
Holl. Bruno, Schöne (23)	Burnt Island
Hann. Gefine, Kieno,	Newcastle
Hann. Vina, Schmidt,	Burnt Island
Hann. Johanne Margarethe, Janssen	Newcastle
	nach
Holl. Gefine, Deen (25)	Offsee
Hann. Elise, Boogdt	Sannesjund
Engl. Jeffy, Noble (26)	England
Heisl. Rajade, Siet	Nordsee

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen und Newyork.

Die nächsten Expeditionstage sind:

- D. Amerita am 7. Oktober.
- D. Hanfa am 21. Oktober.
- D. Herman, am 4. November.
- D. Newyork, am 18. November.
- D. Bremen, am 2. December.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.
Crüsemann. Stoltz.
Director. Procurant.

Braker Zielumlage

Holzwarder Zielumlage
Klippkanner Zielumlage
Käseburger Zielumlage
Süder-Sandfelder Mühlenumlage
Höspital Intradan
Pacht für den Graswuchs an den Deichen
Aufsichtsgeld für Deichdotten u.
Gammer- und Amtsumsch.-Gebühren
Brandt. Ein- und Umschr. Gebühren
Hypothekensporteln
Regierungssporteln
Sporteln der Oberbehörden
Amts- und Amtsgerichtsporteln
Amtsgerichtsbrüche
Musikgelder

Die Beikommenden haben bei Vermeidung geschlicher Nachtheile an obigen Tagen zur üblichen Zeit sich zur Bezahlung hieselbst einzufinden, wobei aufmerksam gemacht wird, daß namentlich auch die Steuer-Duitungs-Zettel und die Sporteln-Noten mitzubringen sind.

Brake 1835, Sept. 8.

Die Amtsreceptur
Ströder.

Zur Bekreitung der Ausgaben der Gemeindecasse im Rechnungsjahre 1865/66 sind, nach dem festgestellten Vorausschlage, jetzt folgende Umlagen ausgeschrieben:

- a) zur Stadtcasse eine Umlage über den Grundbesitz von 1 gr. 4 fr. für jede 100 Thlr. des Abschätzungswertes,
- b) zur Straßencasse eine Umlage von 25 gr. für jede 50 Beitragsquoten und
- c) zur Laternencasse eine Umlage von 6 gr. für die Beitragsquote.

Die Vertheilungs-Registrier liegen vom 28. d. M. an, in den Morgenstunden von 9 bis 12 Uhr, im Geschäftszimmer des Cammerers Kloßermann hier, auf 14 Tage zur Einsicht der Vertheilungen offen. Etwaige Erinnerungen gegen dieselben sind innerhalb dieser Frist beim Stadtmagistrate einzureichen.

Brake, 1865 September 22.
Der Stadtmagistrat
Müller.

Den so berühmten und bewährten approbirten
weißen Brust-Syrup
von G. A. W. Meyer in Breslau,
empfehl die Niederlage von
S. Haberle.

Anzeigen.

Von den Grundbesitzern innerhalb des Bezirks der Schulacht Oberhammelwarden ist der Schulvorstand ermächtigt, sämmtliche von ihnen für ihre Ländereien ertheilte Jagdscheine zurückzunehmen und dagegen die Jagd auf denselben für Rechnung der Schulacht zu verpachten. Indem er sich dieses Auftrags hiedurch entledigt, wird zur öffentlichen Verpachtung der gedachten Jagd auf ein oder mehrere Jahre Termin auf den

5. t. Mis., Nachm. 4 Uhr,
in Brunken Gasthause zu Oberhammelwarden angesetzt.

Brake, 1865 Sept. 25.
Der Schulvorstand zu Oberhammelwarden.
Straderjan. Döhler.

Zur Erhebung der Herrschaftlichen, öffentlichen und Communalgelder pro drittes Quartal 1865 sind für den hiesigen Amts-district folgende Tage angesetzt:

für die Gemeinde Hammelwarden:
Septbr. 26. 27. 28. 29. 30.

Es kömmt zur Hebung:
Gefälle pro 3. Quart. 1865.
6 Monate Einkommensteuer
Delinquentenkosten
Halber Branntaffenbeitrag
Deichbandsumlage

Passagierfahrt auf der Unterweser und Hunte.

Von Bremen 6 Uhr Mgs. 11 Uhr Mgs. und 2 Uhr Nachm.
Von Bremerhaven 5 1/2 Uhr Mgs. 10 1/2 Uhr Mgs. und 1 1/2 Uhr Nachm.
Von Oldenburg täglich Hin- und Herfahrt.

Regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen

Bremerhaven - Geestemünde und Nordenham - Blexen.

Abf. von Nordenham 7 1/2 Uhr Morgens, 11 1/2 Uhr Morgens 3 1/2 Uhr Nachmittags.
Abf. von Bremerhaven 9 1/2 Uhr Morgens, 1 Uhr Nachmittags, 6 Uhr Abends.

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen u. London, Bremen u. Hull.

Abf. nach London jeden Donnerstag Morgen
Abf. nach Hull jeden Montag Morgen.
" von London jeden Donnerstag Morgen.
" " Hull jeden Mittwoch und Sonnabend Abend bis auf Weiteres.



Der Säger Martin Hullen in Voitwarden läßt am Sonnabend, den
30. d. Mts., Nachm. 2 Uhr,
 in seiner Wohnung:
 1 milchgebende Ziege, 1 Spiegel, 1 8 Tage
 gebende Hausuhr, 1 Tisch, 1 Koffer, 1 noch
 neuen Schweineföven, 1 Kuppellampe, 1
 Kaffeekann, 6 Paar Tassen, 1 Harke, 1 Forke,
 3 Birken und 1 Schotzäge, 1 Fuder Torf u.
 mehrere trockenes Brennholz, ca. 70 Schef-
 fel Kartoffeln, ca. 8 Schefel Wurzeln und
 mehrere andere Sachen.
 öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
 Käufer ladet ein!
 Brake Septbr. 26. 1865,
 F. G. Borgstede.

Poppenhöge. Reiner Braunschweiger
 Saatweizen, zweite Saat.
 Heinr. Meinardus.

Hammelwarden-Kaufendich. Besten Haderl
 Weizen, erster Saat, empfiehlt
 Hinr. Abdicks.

Zu verkaufen. Grobe englische
Candel-Kohlen
 bei Lasten und Walzen billigt.
 G. Schildt.

Reinschmeckender Rio-Caffee, à Pfd. 6 gr.,
 bei größeren Qualitäten billiger.
W. Suhren.

Von dem viel nachgefragten Wachholder
Brauntwein
 erhielt eine Sendung in ausgezeichnete Qualität.
 F. Suhling.

Grinolin's
 à 9 gr. bis 2 Thlr empfiehlt
W. Suhren.

Reismehl N. 1.
 billigt.
 G. Schildt.

Moderne Kleiderstoffe in Wolle, die Elle
 4 Groschen an, Mix-Luttre à 3/2 gr., Barège
 2, 3 und 3 1/2 gr., im Ausverkauf bei
W. Suhren.

Zu vermieten. An der Breitenstraße eine
 Stube mit Kammer für eine einzelne Person
 oder an eine stille Familie, billig. Zu erfragen
 in der Expedition.

Eine an der Mitteldeichstraße belegene separa-
 rate Wohnung, bestehend aus 1 Stube mit Schlaf-
 kammer, Küche, Keller und Boden u., habe ich
 noch auf Mai 1866 billig zu vermieten und
 wollen Reflectanten sich ehestens an mich wenden.
 Meiners, Rftr.

In Dienst verlangt. Ein mit guten Zeugnis-
 sen versehenes Dienstmädchen, die recht gewandt
 ist, gegen hohen Lohn.
 Auskunft ertheilt die Expedition.

Hammelwardermoor-Nordersfeld. Meinen engl.
 Schaafwool empfehle zum Bedecken der Schafe,
 gegen ein gleich zu entrichtendes Pachtgeld von 15
 Groschen.
 Albert Abdicks.

Die Oldenb. Zeitung

beginnt mit dem 1. October das 4. Quartal. Die-
 selbe erscheint 6 mal wöchentlich und kostet per
 Quartal 22 1/2 gr.

Bestellungen dafür bitte ich bei den Groß-
 herzoglichen Postanstalten baldigst zu erneuern,
 damit in der Zusendung keine Störung eintritt.
 Gerhard Stalling in Oldenburg.

Anzeige.

Den geehrten Einwohnern Brakes und Um-
 gegend erlaube ich mir hiermit ganz ergebenst an-
 zuzeigen, daß ich beim Herrn Klempner Lange
 vor Brake eine Niederlage errichtet habe, woselbst
 alle Sorten alte Kleider, Hücher, Schürzen u.,
 in Wolle, Halbwole, Baumwole und Seide
 zum färben und drucken angenommen werden.
 Ich habe daselbst eine Musterkarte mit den
 neuesten und schönsten Mustern zur gef. Ansicht
 ausgelegt, und bemerke noch, daß alle Waare bin-
 nen 3 Wochen wieder abgeholt werden kann.
 Indem ich bitte mich mit recht vielen Aufträ-
 gen zu beehren,
 Achtungsvoll
Franz Kruse,
 Färbmeister in Achim.

GERMANIA

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft
 zu Stettin,
Grundcapital 3 Millionen Thlr.

übernimmt Versicherungen von 100 bis 10,000 Thlr. auf das Leben einzelner und zweier ver-
 bundener Personen.

Bei derselben sind bereits gegen 54,000 Personen mit ca. 28,000 Thlr. versichert.
 Prospective und nähere Auskunft ertheilt unentgeltlich

Meiners, Agent.

Beitungs-Inserate

werden in alle Blätter aller Länder durch die
 Expedition für Zeitungs-Annoncen von
Haasenstein & Vogler,

in Hamburg, Frankfurt a/M., Wien und Berlin,

unter Berechnung nach den Originalpreisen stets prompt und direct besorgt. Das Bureau bie-
 tet den Inserirenden Ersparung des Porto und der Mithwaltung, auch bei größeren Aufträgen
 den üblichen Rabatt. Belegblätter werden geliefert. **Zeitungs-Verzeichnisse** mit jeder
 neuen Auflage nach den inzwischen eingetretenen Veränderungen vervollständigt und rectificirt,
gratis und franco.

Für Brake nimmt die Expedition d. Bl. Aufträge zur Beförderung entgegen.

Oldenburg. In dem durch meinen Land-
 nachbar, Brinkfeger J. N. L. Finte zu Moorhau-
 sen angestregten Prozeß, betr. einen dem Finte
 schädlichen Betrieb meiner Ziegelei zu Moorhau-
 sen, Gemeinde Hude, ist durch das Großherzogl.
 Obergericht (Richter Herr Präsident von Buttel,
 Herr Obergerichtsrath Ruhfirtat und Herr Auditor
 Zecken), unterm 4. Septbr. 1865 folgendes Er-
 kenntniß abgegeben:

„Es wird für Recht erkannt:
 „daß der dem Kläger (Finte) durch Erkennt-
 niß vom 5. März 1862 auferlegte Beweis
 für geführt zu erachten,
 „und werden demgemäß die Beklagten (Lange
 und Frau) schuldig erkannt:

1. den Betrieb ihrer fraglichen zu
 Moorhausen belegenen Ziegelei
 mittelst Heigung durch Steinkohlen
 einzustellen;
2. dem Kläger den Schaden, welcher dadurch,
 daß die Beklagten seit dem Sommer des
 Jahres 1860 auf dieser Ziegelei mit Stein-
 kohlen heizen, an seinen Früchten auf
 dem Grundstücke, welches auf der Karte
 mit Flur VI. bezeichnet ist, entstanden ist,
 salva liquidatione zue rügen und
3. demselben die Kosten dieses Prozeßes, so-
 weit darüber nicht anderweit erkannt, zu
 erlassen.“

Es ist selbstredend gegen dies Urtheil Appel-
 lation eingelegt, da es sich aber für mich und
 für eine Reihe anderer in gleicher oder ähnlicher
 Lage befindlicher Gewerbetreibender darum handelt,
 wie ein solches Erkenntniß mit der von Großher-
 zoglicher Regierung ertheilten Gewerbesconcession,
 sowie mit der Gewerbefreiheit überhaupt in Ein-
 klang zu bringen, wie endlich das Erkenntniß,
 ich meine das unter 1. auf die Industrie über-
 haupt, die doch durchweg der Verwendung von
 Steinkohlen sich nicht enthalten kann, einwirken
 muß, so kann ich nicht unterlassen, Vorstehendes
 zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, damit die-
 ser Gegenstand in weiteren Kreisen zur Besprechung
 gelange.

Heinrich Lange,
 Ziegeleibesitzer.

Der Gemeinnützige

ein
 Anzeigen- und Unterhaltungsblatt
 für den
Obergerichtsbezirk Barel.

Derselbe erscheint wöchentlich 3 Mal, am
 Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
 Der Inhalt besteht in einer kurzen politischen
 Rundschau, in regelmäßigen Berichten über die
 Strafrechtshandlungen der Gerichte, in Mittheilun-
 gen über communale und allgemeine interessirende
 Angelegenheiten und in amtlichen und privaten
 Bekanntmachungen jeder Art.

Die Intentiongebühren betragen für jede
 Zeile von 40 Buchstaben 10 Schwaren; bei mehr-
 maliger, sofort beantragter Insertion einer Be-
 kanntmachung für das zweite Mal 5 Schwaren.
 Der Abonnementspreis beträgt für das Vier-
 teljahr 15 Groschen incl. Porto.
 Abonnementsbestellungen nehmen sämmtliche
 Großherzoglichen Postämter an.

F. N. Große We. in Barel.

Mit dem 1. October d. J. beginnt ein neues
 Abonnement auf die

„Wildeshauser Nachrichten.“

Das Blatt erscheint wöchentlich zweimal,
 Dienstags und Freitags, und werden Bestellungen
 in der Expedition zu Wildeshausen, sowie
 bei allen Großherzoglichen und Vereins-Postan-
 stalten entgegengenommen. — Der vierteljährliche
 Abonnementspreis beträgt, wie früher 10 gr.
 incl. Postzuschlag oder Westgelt.

Wildeshausen, im September 1865.
 F. Schierbaum.

Die Schlessische Feuer-Versicherungs- Gesellschaft in Breslau

übernimmt zu billigen, der Gefahr entspre-
 chenden, festen Prämien, Versicherungen auf
 Mobilien aller Art, als: Möbel, Haus-
 und Ackergeräthe, Vieh, Erntefrüchte, Waaren, Werk-
 zeug u. s. w.

Anträge werden entgegen genommen und jede
 nähere Auskunft gern ertheilt von
H. Döhler.

Hammelwarder Gesellen- Krankenkasse.

Am Sonntag, den 1. October, findet eine
 Generalversammlung statt.

Es wird in derselben der Nachlaß des kürz-
 lich verstorbenen Schuhmachergesellen zum Ver-
 kauf kommen. Gleichzeitig müssen die noch re-
 sitirenden Beiträge in dieser Versammlung ein-
 gezahlt werden.

Die Mitglieder werden dringend um ihre
 Theilnahme an dieser Versammlung ersucht;
 den Ausbleibenden wird die gefetzmäßige Brücke
 zuerkannt.

Der Vorstand.

J. C. Beerhorst. G. Spree.

Todes-Anzeige.

Brake, Sept. 23. Das heute Morgen
 um 8 Uhr erfolgte Hinscheiden meines geliebten
 Bruders, des Schuhmachergesellen

Hermann Neckmann

in seinem 28. Lebensjahre zeige hiemit trauernd
 allen seinen Freunden und Bekannten an.

Wils. Neckmann,

Schuhmachermeister.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags
 2 Uhr, von der Herberge aus statt, und werden
 den Freunde und Bekannte des Verstorbenen
 zur Begleitung der Leiche zu ihrer letzten Ruhe-
 stätte freundlich eingeladen.

Redaction, Druck und Verlag
 von G. W. Carl Lehmann.

